

Nur ja nicht an der falschen Stelle lachen!

Im Fasskeller startet die zweite Staffel der Jugendproduktion «Wir alle für immer zusammen». Erlebnisreiches Proben hat die fünf Schauspielerinnen und Schauspieler des Jugendclubs Momoll-Theater für (fast) immer zusammengeschweisst. **Von Pia Kugler**

Bald geht es endlich weiter: zweite Staffel, zweiter Durchlauf oder zweite Chance – wie auch immer. Auf jeden Fall freue ich mich schon ultra-mega-extrem fest. Auf was denn genau? Na, auf «Wafiz» natürlich. «Wafiz» ist eine Abkürzung. Die hat mein Spielpartner Valerio erfunden, sie steht für: wir alle für immer zusammen – das ist der Name des Theaterstücks, in dem wir alle mitspielen. Wir alle sind: Lukas, Valerio, Seraina, Lisa und ich (Pia), alle zwischen 17 und 14 Jahre alt. Wir haben viel durchgemacht in all den Theaterproben und sind wie eine richtige kleine Familie geworden.

Theater seit der zweiten Klasse

Ich selbst stehe schon seit Langem gerne auf der Bühne. Mir macht es Spass, in eine Rolle zu schlüpfen. Das Tolle daran ist: Beim Theaterspielen kann man vieles ausprobieren, das sonst im Alltag keinen Platz hätte. Eine meiner ersten Rollen war jene als Büsi namens «Disco» in einer Theateraufführung an der Schule, damals in der zweiten Klasse. («Disco» hiess die Katze, weil sie immer Lärm machte.)

Später spielte ich in einer Produktion der «Kleinen Bühne» mit. In «Rasmus und der Landstreicher» hatte ich den Part der «Greta». Das war eine Nebenrolle, ich musste mir vier oder fünf Sätze merken. Die Proben am Stadttheater waren super. Es spielten im Stück viele andere Kinder mit, dabei entstanden Freundschaften, manchen der «Bühnenschpännli» begegnete ich später wieder bei anderen Theaterveranstaltungen. Damals lernte ich am Stadttheater auch Valerio, der bei «Wafiz» in den Rollen als



Mitten in den Proben: Valerio Orefice, Seraina Daum und Pia Kugler.

Bild zvg

Mimun, Lehrer und als Pfortner zu sehen ist, kennen.

Lampenfieber und Lachen

Ein Thema, das zum Theater gehört, ist das Lampenfieber. Aber Lampenfieber ist gar nichts Schlechtes. Das Lampenfieber bewirkt nämlich, dass man sich besser konzentrieren kann. Man ist angespannt, aber dadurch auch

«Lampenfieber bewirkt, dass man sich besser konzentrieren kann.»

PIA KUGLER

besucht die 3. Sekundarklasse und spielt die Rolle der Polleke im Momoll-Theaterstück «Wir alle für immer zusammen».

sehr aufmerksam. Man spricht lauter, deutlicher und kann besser auf ungeplante Situationen reagieren. Wenn man überhaupt nicht aufgeregt wäre, könnte man nicht so gut spielen, denke ich. Und Lampenfieber macht sich bei jedem und jeder unterschiedlich bemerkbar. Bei manchen wächst das Lampenfieber langsam an, verteilt über mehrere Stunden vor dem Auftritt. Ich selbst bleibe relativ lange ruhig, dafür erwischt es mich jeweils, kurz bevor ich auf die Bühne gehe. Zwei Minuten vor Beginn geht es dann so richtig los. Wenn ich die Bühne betrete, fühlt es sich an wie eine Welle, die über mich hinwegschwappt. Dann spüre ich auch, wie angespannt die anderen sind, die mit mir auf der Bühne sind (und umgekehrt). Früher

hatte ich Angst, dass ich an der falschen Stelle im Stück lachen muss. Bei einzelnen Stellen biss ich mir absichtlich auf die Wange, ziemlich fest. Aber eigentlich ist das gar nicht nötig. Es hilft viel mehr, wenn ich mich stärker in meine Rolle hineinversetze. Wenn ich mir während der Aufführung vorstelle, was gerade die Gedanken und Sorgen der Polleke sind, dann muss ich auch nicht lachen. In den Proben war das anders, da mussten wir oft lachen – und mussten wieder ernst werden, damit wir überhaupt weiterüben konnten.

Polleke hat Ärger

Wer ist denn diese Polleke, und worum genau geht es in unserem Stück? «Wir alle für immer zusammen» dreht sich um ein Mädchen, sie ist zwölf Jahre alt, heisst Polleke und hat im Moment ein ziemlich grosses Bündel Probleme: Ihr Lehrer und ihre Mutter haben sich ineinander verliebt, ausgerechnet ihr Lehrer und ihre Mutter, das muss man sich mal vorstellen! Ausserdem hat Pollekes Vater ständig Geldprobleme, und ihr Freund Mimun hat gerade Schluss mit ihr gemacht, weil seine Eltern sagen, er solle später eine Marokkanerin heiraten. Mimun ist nämlich Marokkaner und hat sehr schöne Augen. Die einzigen Personen, auf die sich Polleke zwischenzeitlich verlassen kann, sind ihre Grosseltern. Auf deren Bauernhof fühlt sie sich wohl. Und dort hat sie ein Kalb, das ist cool. Ähm ... ja, und wenn Ihr wissen wollt, wie Polleke die Situation geregelt kriegt, dann kommt ins Theater!

WIR ALLE FÜR IMMER ZUSAMMEN

Präsentiert von Schauwerk: mehrere Aufführungstermine siehe Nordagenda.ch